

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 „ 15 „ außerhalb des Bezirks 1 „ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 41.

Montag, den 10. April 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein noch gut erhaltenes Brädriges
Kinderstuhlwägle
sowie ein
Kinderstühle
hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Für die Sommermonate wird eine möblierte Wohnung von mindestens 4 Zimmern mit Küche und Zugehör

zu mieten gesucht.

Offerte unter Chiffre I. R. 89 hauptpostlagernd Stuttgart.

Dreiblättrigen

Kleesamen, Grassamen, Wicken

in bester keimfähiger Ware empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle ich:

Buckskin, schwarzen Cashmir, Corsette von 70 Pf. an, Handschuhe, Cravatten und Hosenträger

zu den billigsten Preisen

Luise Bolz Hauptstraße 130.

Schnell trocknete

Fußbodenglanzlacke

in verschied. Farben,

Copal- & Asphaltlack, Leinöl Terpentinöl

Parquetboden-Wichse, Stahlspähne

empfehlen

Fr. Treiber.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Wildbad.

**Die Kaffeewirtschaft & Konditorei
in den Königlichen Anlagen**

ist auf die 3 Saisonen 1893/95 neu

zu verpachten.

Schriftliche Bachtangebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

**Mittwoch den 12. April a. c.
nachmittags 3 Uhr**

bei der unterzeichneten Stelle abzugeben, woselbst auch inzwischen die Bachtbedingungen und der Plan für das neu zu erbauende Restaurationsbuffet mit Kaffeeküche zur Einsicht aufgelegt sind.

Den 6. April 1893.

Königl. Badinspektion:
Feucht.

Bekanntmachung,

betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen in Landwehrkompaniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 13. und 14. April 1893 statt und zwar: in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören, am 14. April 1893 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen, und sämtliche geübte und nicht geübte Ersahreservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im März 1893.

Bezirkskommando.



Gasthaus z. alten Vinde.

Von heute ab täglich frisch vom Faß

Pilsner-Beer,

wozu höflichst einladet



Carl Weber.

== Konfirmanden-Verzeichnisse ==

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.



Heute Montag abend
Hotel de Russie.

Allen Freunden und Bekannten von denen ich mich nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich noch auf diesem Wege ein
herzliches Lebewohl!
Mathilde Fritz.

Stahlschaukeln & Spaten
amerik. Dunggabeln,
Gartenhäulen,
eiserne Rechen

empfehl't billigt.

Fr. Treiber.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-Öl-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellen Trocknen und eleganten Aussehen alle andere Fußbodenlacke.

Niederlage bei:

Chr. Brachhold, Könia-Karlstr.

Umsverkauf.

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich sämtliche Reste

Blaudruck, Zitz, Halbflanelle,
sowie

Trikot-Zaillen, Schürzen und
Blousen von 1 M. 20 Pf. an.
Luise Bolz, Hauptstraße 130.

Drumm's

Crème-Stärke

empfehl't

Emil Ruz.

Oliven-
Salat-
Lampen-

Öel

in guter Ware bei

Fr. Funk,

Nachfolger: G. Lindberger.

Confirmanden-Knzüge

sind vorrätig am Lager billiaft bei

G. Nieginger.



Zahntechniker



A. Biber, Pforzheim

(am Bahnhof. Neben dem grünen Hof)

Schmerzlose Zahnoperationen. Zähne ziehen.

Zähne plombieren.

Zähne einsetzen

Zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr, Sonntag ausgenommen.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehl't alle Sorten

Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten
deutsche Saiten für Violin und Gitarre

Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege
und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und
pünktlich besorgt.

Zur Mostbereitung

empfehle

I^a Samos-Trauben

und nimmt Bestellungen hierauf entgegen. — Preis Mt. 20.—
per 50 Kilo Br. f. Netto franco in's Haus geliefert. —

2 Monate Ziel, oder per Kassa mit 5%o Sconto.

Muster sind zur Ansicht vorhanden.

Chr. Brachhold.

Blutorangen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funk,

Inh. G. Lindberger.

Ribfelle

kauft fortwährend

Karl Rath, Metzgerber.

I^a Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehl't

Gustav Hammer.

Fritze's

Salatöl

empfehl't

J. F. Gutbub.

I^a Emmenthalerkäse

empfehl't bestens

Chr. Pfau,

I^a türk. Zwetschgen

I^a am. Apfelschnitze

I^a ital. Kirschen

I^a „ Prünellen

empfehl't

Chr. Brachhold.

Guten

Backstein-Käse

empfehl't

J. F. Gutbub.

Wildbad.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehl't

Fr. Treiber.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehl't

Chr. Pfau.

Rundschau.

— Die Kammer der Abgeordneten ist letzten Mittwoch nach ihren kurzen Osterferien wieder zusammengetreten und hat ihre Arbeiten mit frischer Kraft wieder aufgenommen. Väter Tage ist auch der Gesetzentwurf betreffend die „Umgebungsbahn“ von Untertürkheim nach Kornwestheim mit ausführlicher Begründung erschienen. Hienach verursacht diese Linie bei vollständiger Erreichung des unabweislich gewordenen Zweckes der Entlastung des Stuttgarter Güterbahnhofs die geringsten Kosten von allen sonstwie möglichen Projekten. An der Annahme dieser Vorlage seitens der Ständerversammlung ist deshalb wohl nicht zu zweifeln.

Kommelshausen, 5. April. Von der Schafherde eines hier übernachtenden Schäfers waren morgens mehrere Tiere verendet. Die tierärztliche Untersuchung ergab, daß dieselben auf einer mit frischem Kunstdünger bestreuten Wiese geweidet und hiedurch schädliche Stoffe in den Magen bekommen hatten. Da in gegenwärtiger Zeit so viel künstlicher Dünger angewendet wird, so ist dieser Fall für die Schäfer gewiß eine Mahnung zur Vorsicht.

Münzingen, 6. April. Von den fünf Bewerbern um die hiesige Stadtschultheißenstelle haben bei der heutigen Wahl und bei 251 Stimmberechtigten, von denen etwa 120 abgestimmt haben, Stimmen erhalten: Kaufmann Ohwald hier 109, Assistent Postler in Neckarjulum 52, Ratschreiber Ziegler in Göppinaen 31, Revisionsassistent Stoh in Herrenberg 14, Revisionsassistent Haag hier 14. Kaufmann Ohwald ist also gewählt.

— **Eine Schulküche.** Eine gesunde Idee beabsichtigt der Berliner Magistrat auf Anregung des Vereins für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend durchzuführen, er will nämlich in der im Bau begriffenen Gemeindeschule in der Triststraße eine Schulküche einrichten, in welcher Gemeindeschülerinnen erster Klasse ein fakultativer Unterricht im Kochen erteilt werden soll. Es handelt sich vorläufig nur um einen Versuch. Zu den Einrichtungskosten will der Magistrat 500 Mk. beitragen, der Verein dagegen soll während eines Jahres eine Kochlehrerin besolden und die Kücheneinrichtung und das erforderliche Material liefern.

— **(Gestohlene Kirchenglocken.)** Aus Berlin meldet die „Germania“: In der Nacht zum Ostersonntag seien die nach Demolierung der alten Kapelle ebenerdig aufgestellten, aber fest verschraubten und bisher zum Geläute benützten Glocken des Dominikanerklosters in Moabit von ortskundigen Dieben abgeschraubt und gestohlen worden. Ein Klosterbruder entdeckte, als er Ostersonntag früh zur Auferstehungsfeier läuten wollte, den Diebstahl. Das Geläute wiegt mehr als 2 Zentner; wie es möglich gewesen, dasselbe ohne auffallendes Geräusch aus seinem Lager zu heben, ist noch nicht aufgeklärt.

— Der landwirtschaftliche Verein zu Schönhausen hat einstimmig beschlossen, den Grafen Herbert v. Bismarck als Kandidaten für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zum Reichstage aufzustellen. Graf Herbert Bismarck hat darauf erklärt, daß es ihm zur großen Ehre gereichen würde, wenn das Vertrauen der Kreiseingesessenen und Berufsgenossen ihm die parlamentarische Vertretung ihrer Interessen übertragen solle.

Offenburg, 4. April. Wegen Soldaten-

Mißhandlung wurde der Unteroffizier Meß in Mühlhausen mit 10 Monaten Festung und der Unteroffizier Neß von Hofweier mit 9 Monaten, sowie Entfernung aus dem Heere bestraft.

— **Barbarische Mißhandlung eines Lehrlings.** Am 4. d. M. verurteilte das Amtsgericht in Würzburg den Tischler Herbert vom benachbarten Heidingsfeld zu 6 Monaten Gefängnis, weil derselbe in geradzuharbarischer Weise seinen Lehrlingen mißhandelt hatte. Der brutale Mann verabreichte dem armen Burschen nicht nur bei den geringfügigsten Anlässen Prügel, sondern er goß ihm auch einmal heißen Wein in das Gesicht, legte ihm glühende Kohlen auf die Hände, daß schwere Brandwunden entstanden und stellte ihn sogar, nur mit den Strümpfen bekleidet, auf die heiße Ofenplatte. Der Knabe war seiner Zeit in dem Bingenium untergebracht worden. Als die Mißhandlungen damals im Orte bekannt geworden waren, warf die erregte Menge dem Unmenschen die Fenster ein. Als Grund für seine Rohheiten gab er an, daß es mit ihm in seiner Jugend ebenso gemacht worden sei.

— **Fruchtbare Enthüllungen aus einer Knabenerziehungsanstalt.** Ein Wort von sensationellem Beigeschmack ist gegenwärtig Tagesgespräch von Kopenhagen. In dem Knabenerziehungsheim des Frl. Möller, das in der Stadt noch zwei unter Vorsteherinnen stehende Filialen besitzt, starb am 28. Febr. d. J. ein Knabe von 15 Jahren, mit dem die Inhaberin der Anstalt, Fräulein Möller, wie sich jetzt herausstellt, zarte Beziehungen unterhalten und den sie kurz vor seiner Entlassung in unauffälliger Weise ums Leben brachte, um so zu verhindern, daß von diesem Verhältniß etwas ruchbar würde. Erst als ein Gewisse des Verstorbenen, der Volmer Sjögren hieß und inzwischen die Anstalt verlassen hatte, einige sehr gravierende Wahrnehmungen erzählte, veranlaßte dies die Polizei, die Angelegenheit näher zu untersuchen. Das Ergebnis führte zur schließlichen Verhaftung des Fräul. Möller, die anfänglich hartnäckig leugnete. Am zweiten Oftertage legte sie endlich ein Geständnis ab, worin sie erklärte, mit dem Knaben in intimen Beziehungen gestanden zu haben. Letzten Sonntag sollte er konfirmiert und im Mai entlassen werden. Da sie vor Angst gepeiniget wurde, er konnte etwas verraten, beschloß sie, ihn umzubringen. Am 28. Febr., als in der Anstalt der Geburtstag eines Knaben gefeiert wurde, mischte sie in das Glas des Sjögren Opium, worauf sie ihn, nachdem er betäubt worden, ins Bett brachte. Dann schürte sie Lächer um seinen Kopf. Nachdem sie am Nachmittag sicher war, daß er tot sei, ließ sie einen Arzt holen, der nichts Auffälliges feststellen konnte. Der Knabe war nicht mehr zur Besinnung gekommen. Der Ermordete war ein sehr und stark entwickelter Junge, der größte in der Anstalt. Die Begebenheit erregt in der Anstalt, die die Mörderin mit großer Energie in die Höhe zu bringen wußte, große Bekürzung, da der Fortbestand in Frage gestellt erscheint. Frl. Möller ist 47 Jahre alt, hochgewachsen und macht einen streng asketischen Eindruck. In der Stadt war sie durch ihre öffentlichen Vorträge über Kindererziehung bekannt.

— Im Dorfe Rangmun ist ein Wesen geboren worden, das den Kopf eines Menschen und den Körper eines Schweines hat.

Aus Italien, 4. April. In Neapel sind gestern während des Gottesdienstes in einer Kirche Chor und Orgel eingefürzt. 45 Musiker wurden verwundet; der Dirigent liegt im Sterben.

— Aus Palermo wird gemeldet, daß in der Nacht zum 3. ds. die Post zwischen Palama und Con'catta von 10 Räubern angefallen worden ist. Die beiden die Postwagen begleitenden Carabinieri eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Angreifer, wovon einer getötet wurde, während die übrigen entflohen. Sowohl die beiden Sicherheitsbeamten wie die zahlreichen Reisenden blieben unverletzt.

∴ Goethe schenkte, während er krank lag, den Ärzten sehr wenig Vertrauen. Er sagte unter anderem nach gehaltenem Consilium: „Da die Ärzte sich beraten müssen, so wissen sie nichts Bestimmtes. Daher sind die Heilmittel nur erraten, und die Heilung ist zufällig.“ Gegen ihren Willen ließ er sich am Tage der Krisis Champagner bringen, der ihm sehr wohl bekam.

— **Sterbekasse des Süddeutschen Gastwirtsverbandes.** Die Kasse hat im ersten Vierteljahr ihres Bestehens einen außerordentlichen Aufschwung genommen und weist in 3 Monaten mehr als 2300 Mitglieder auf, was einer Einnahme von über M. 1150 pro Sterbefall entspricht. Der Reservefond beträgt heute M. 10 800.—; ausbezahlt wurden bei einer Leistung von M. 4 bzw. M. 6 des betr. verstorbenen Mitglieds Mark 2439.50 für Sterbefälle, die sämtliche sog. unvorhergesehene waren, da bekanntlich der Tod nicht erst anfragt; sie betrafen 2 Gastwirtsfrauen und 4 Gastwirte. Die Sterbekasse ist verbreitet über die Staaten Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und den südlichen Teil Preußens. Angesichts des edlen und humanen Zweckes und der außerordentlich niederen Beiträge (50 \mathcal{F} pro Sterbefall), sowie der großen Leistungen (von M. 575.— bis M. 1150.— pro Sterbefall, je nach Alter der Mitgliedschaft) dürfte es den Gastwirten obgenannter Staaten nur anzupfehlen sein, diesem nützlichen Institute beizutreten. Anmeldungen nimmt auch die Verwaltung der Kasse entgegen, welche in den Händen des Stadverordneten und Gastwirts Carl Reimer, Darmstadt, ruht.

— Die Toilette der Hausherrin ist nur ein Teil der Toilette des Hauses, — diesen Grundsatz bringt die im Verlage von Franz Voppe in Berlin erscheinende „Modenwelt“ (gegründet 1865) neuerdings zum Ausdruck. Nachdem sie ihren Inhalt durch zwei besondere Rubriken „Für's Haus“ und „Gärtnerei“ vermehrt, erscheint sie als die berufenste Hüterin des häuslichen Herdes, als stets hilfsbereite Beraterin in allen Fragen, die das weibliche Interessen-Gebiet berühren. Die Dame in bevorzugter Stellung, wie die schlichte Hausfrau findet in den Spalten der „Modenwelt“ nicht nur Anleitung zur billigen Herstellung ihrer Toilette, sondern auch alle Ratschläge für die behagliche Gestaltung der Häuslichkeit. Die „Modenwelt“, die verbreitetste aller Modenzeitschriften überhaupt, darf sich rühmen, wie kein anderes Blatt das Schöne und das Nützliche in gleichem Maße zu pflanzen. Der Preis ist unverändert 1 Mk. 25 Pf. das Vierteljahr.

Die Tanzmeisterin.

Novellette von Jenny Piorkowska.

Nachdruck verboten.

1.

— Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs!
— Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs! Bitte, Vicomte, den rechten Fuß schneller heben! Etwas mehr auf den Fußspitzen! — Noch einmal: vier, fünf, sechs! — Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs!

Ein jeder, der Mademoiselle Gervaux kannte, mußte zugeben, daß sie nicht nur die erste Tanzmeisterin von Paris war, sondern daß sie mit ihren lebhaftesten, lachenden Augen, dem frischen Teint und der geschmeidigen schlanken Gestalt auch sicher mit zu den hübschesten Mädchen der französischen Hauptstadt zählte.

Dieser Meinung war auch Mademoiselles neuer Schüler, der Vicomte Alphonse Carmignol, ein stattlicher junger Mann, der sich in der wenig angenehmen Lage befand, allein im Zimmer herumzuschaffieren zu müssen; die verschiedenen Spiegel ringsum zeigten ihm dabei ein Bild, das eingedenk der zwei dunklen Augen, die einen jeden seiner Schritte mit kritischem Blicke beobachteten, keineswegs dazu angethan war, seiner Eitelkeit zu schmeicheln.

Der Vicomte war ein junger Marineoffizier, der längere Zeit im Ausland gedient hatte und erst vor wenigen Tagen nach Paris zurückgekehrt war, wo er in den hohen und höchsten Kreisen aufs herzlichste willkommen geheißen wurde.

Er hätte wohl noch länger die Freiheit in fernem Landen genossen, wenn ihn nicht besondere Gründe in die Heimat zurückgerufen hätten.

Sein verstorbenen Onkel hatte ihn in seinem letzten Willen als Universalerben eingesetzt, unter einer Bedingung, daß derselbe die Tochter seines liebsten Freundes, des Marquis de la Penthière zur Gemahlin wählte. Sollte dagegen der junge Mann sich weigern, die schöne Komtesse Marguerite als Gattin heimzuführen oder diese einen anderen dem jungen Vicomte vorziehen, so fiel das ganze enorme Vermögen des Erblassers milden Stiftungen zu.

Als letzter Termin zur Erfüllung dieser Klausel, als letzter Tag, an dem beide Teile einander das Jawort geben mußten, war der zwanzigste März bestimmt. Heute war Sonnabend, der verhängnisvolle Tag war in einer Woche, am nächsten Sonntag. An diesem Tage sollte im Hause des Marquis ein großes Diner stattfinden, und seine Tochter und der junge Vicomte der Gesellschaft als Brautpaar vorgestellt werden.

Der junge Vicomte hatte seine Ankunft in Paris erst für den achtzehnten März angemeldet; in Wahrheit war er jedoch schon acht Tage früher dasselbst eingetroffen, mit der Absicht, die Bekanntschaft der ihm bestimmten Braut zuvörderst inognito zu machen.

Gleich am ersten Tage seiner Anwesenheit in Paris erhielt er eine Einladung zu einem Maskenball im Hause des deutschen Gesandten. Das gab ihm die beste Gelegenheit, die Komtesse ohne deren Wissen kennen zu lernen.

Um sich aber in der vornehmen Pariser Gesellschaft als lebenswürdiger galanter

Vicomte zu zeigen, fehlte demselben eins: er konnte nicht tanzen! Und schnell entschlossen, begab er sich eines Morgens zu der berühmten Tanzmeisterin Mademoiselle Gervaux. Er trug derselben sein Anliegen vor, und legte ihr in ungenierter Weise seine ganze Lage ohne Rückhalt dar; er erzählte ihr, wie sehr es ihn darnach verlangte, seine zukünftige Gemahlin kennen zu lernen, wie er hoffte, im Hause der deutschen Gesandtschaft ihre Bekanntschaft inognito zu machen und wie dringend er wünschte, bis dahin als gewandter Tänzer aufzutreten zu können; ob sie das für möglich halte?

„Gewiß,“ entgegnete Mademoiselle, ich verspreche Ihnen, mir alle Mühe geben zu wollen, damit Ihre schöne Komtesse zufrieden mit Ihnen ist.“

Der Unterricht begann an demselben Tage. Anfangs zeigte der Vicomte großen Eifer, aber es währte nicht lange, so entdeckte er, daß es außer der Komtesse — die wenigstens dem Gerücht nach sehr reizend war — auch noch andere junge Damen gab, die ihr an Liebreiz sicher nicht nachstanden! So meinte wenigstens der junge Vicomte, wie er Mademoiselle Gervaux gegenüberstand, und sein Blick, anstatt auf die hübschen kleinen Füße und die Bas, welche dieselben ausführten, zu achten, wie geannt auf den dunklen lebhaften Augen und der schönen edlen Gestalt haften blieben. Wenn er noch nicht verliebt war, so war er doch nahe daran, und unwillkürlich that er einen tiefen schweren Seufzer, als er dachte: noch zwei Besuche, und dann ade, Du Schöne!

Die letzte Unterrichtsstunde war zu Ende, Mademoiselle hatte ihrem Schüler erklärt, daß es nun nur noch der Uebung bedürfe, ihn zu einem vollendeten Tänzer zu machen.

„So soll ich Ihnen nun Lebewohl sagen?“ sprach der Vicomte in weichem Tone, während er Mademoiselles Hand ergriff und sie zärtlich in seine beiden nahm.

„Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben; voraussichtlich ist es ein Lebewohl auf Nimmerwiedersehen, versetzte Mademoiselle mit kokettem Lächeln, während ihre dunklen feurigen Augen ihn mit so bereitem Blick anschauten, daß der junge Vicomte, alle Vorsicht vergessend, ohne Ueberlegung, nur seinen momentanen Gefühlen folgend, den Arm um ihre nur halb widerstrebende Gestalt legte, sie leidenschaftlich an sich zog und einen zärtlichen Kuß auf ihre schönen Lippen preßte.

„Mademoiselle! Adrienne!“ stieß er in höchster Erregung hervor, „ich liebe Sie — reden Sie nicht von Nimmerwiedersehen! Ich will, ich muß Sie wiedersehen!“

Dunkle Blut ergoß sich über Mademoiselles Züge; mehrere Augenblicke lang wagte ihre Brust heftig auf und nieder, allmählich aber legte sich die Erregung, und auf ihre schönen Züge trat ein Ausdruck der Entrüstung.

„Vicomte,“ erwiderte sie mit Würde, Sie vergessen, was Sie sind, und vergessen, was Sie mir schuldig sind. Bedenken Sie, daß Sie binnen drei Tagen der Verlobte der Komtesse de la Penthière sind!“

„Was kümmert mich die Komtesse; Sie, Adrienne, Sie allein liebe ich und keine andere!“ rief der Vicomte leidenschaftlich.

„Gemach, mein Freund,“ erwiderte Mademoiselle mit dem Finger drohend, „die

Komtesse soll schön, ja sie soll bestrickend schön sein; ein Blick auf sie und die arme Adrienne ist für immer vergessen.“

„Sie irren, Adrienne,“ versetzte der Vicomte, „Sie werden stets den ersten Platz in meinem Herzen behalten!“

Mademoiselle zog finster die schönen Brauen zusammen.

„Das ist Wahrheit, so zu mir zu reden!“ rief sie, „ja, es ist eine Beleidigung, die ich Ihnen nur unter einer Bedingung vergeben kann.“

„Und diese Bedingung? welcher Art sie auch sei — ich will mir Ihre Verzeihung für meine Kühnheit erringen!“

„Gut, denn — ich nehme Sie beim Wort. Sie haben nicht nur mich, nein, Sie haben nicht minder die Komtesse beleidigt; und zur Ehre dafür fordere ich, daß Sie ihr bei Ihrem ersten Begegnis gestehen, wie wenig Ihres Namens würdig Sie sich mir gegenüber gezeigt haben.“

Der Vicomte schrak heftig zusammen, aber was sollte er thun?

„Ich habe es Ihnen versprochen und werde Wort halten,“ versetzte er fast stöhnend; „aber Sie, Adrienne, was wird aus Ihnen?“

„Aus mir?“ entgegnete diese, indem sie stolz den Kopf zurückwar; „ich verzeihe Ihnen. Adieu, Vicomte.“

Und bevor diesem Zeit zu einer Antwort blieb, war Mademoiselle verschwunden, die Thür hatte sich hinter ihr geschlossen, und der Vicomte Alphonse Carmignol befand sich allein in dem kalten Tanzsaal.

Ich Thor! knirschte er zwischen den Zähnen, indem er sich zornig mit der Hand vor die Stirn schlug; besser, ich hätte auf das ganze Erbe verzichtet und die reizende Adrienne geheiratet, als mit einem solchen Geständnis vor die stolze Marguerite de la Penthière hintreten zu müssen; aber ich habe es versprochen, und der Vicomte Carmignol hält sein Wort.

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

.. (Glücklich wiedervereint.) „Wie seid ihr nur dazu gekommen, Deine Frau und Du, daß Ihr Euch nach so vielen Jahren der Trennung wieder vereinigt habt?“

„Na, siehst Du, mittlerweile hat sie mich so schlecht gemocht und ich habe sie so schlecht gemacht, daß uns kein anderer mehr haben wollte.“

.. (Auch ein Genuß.) „Sie, Herr Huber, warum gehn Sie eigentlich so oft in den Zirkus?“ — „Ja, sehn Sie, da hab i mei besondere Freud dran. Wenn i so dastz und die Kunststückeln anseh, da freu i mi halt allemal, daß ich sie nicht zu machen brauch!“

.. (Gannerhumor.) Richter: „Sie haben also diesen Diebstahl ganz allein, ohne jeglichen Genossen ausgeführt?“ — Angeklagter: „Ganz allein, Herr Richter, denn man kann heutzutage nicht wissen, ob man einen ehrlichen Kompagnon kriegt.“

.. (Durch die Blume.) Gatte der in die Bierkneipe geht: „Ein berühmter Arzt meint, die Frau brauche mehr Schlaf als der Mann.“ — Gattin: „Ja, was willst Du damit sagen?“ — Gatte: „Nun, ich meine nur, mein Kind, Du sollst nachts nicht ausbleiben und mich erwarten.“